

# Sächsisches Volksblatt

Unabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit  
und Sonntagsbeilage Feierabend

**Wagnispreis**  
Ausgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. in  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;  
in Österreich 4,20 K.  
Ausgabe B nur mit Feierabend vierteljährlich 1,80 M. in  
Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.; in  
Österreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 J.  
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten  
Nachmittagsstunden; die Sonntagsnummer erscheint später.

**Abnahme von Geschäftsangelegenheiten**  
Anzeigen bis 10 Uhr, von Familien-  
angelegenheiten bis 11 Uhr, im Restamt 20 J.  
Für unentgeltlich geliehene, sowie durch Fernsprecher ein-  
gegebene Anzeigen können nur die Besondere Anzeigen für die  
Wichtigkeit des Textes nicht übernehmen.  
Reklamations-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.  
Für Rückgabe einzelner Exemplare macht sich die Redaktion  
nicht verantwortlich; Rücksendung erfolgt, wenn Rückporto be-  
zahlt ist. Briefliche Anfragen ist Antwortschein beizufügen.

Nr. 130

Geschäftsstelle und Redaktion  
Dresden-N. 16, Holbeinstraße 46

Dienstag den 9. Juni 1914

Fernsprecher 21366

13. Jahrg

## Katholikentag 1914

Münster, 4. Juni.

Das gesamte Lokalkomitee zur Vorbereitung der 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hielt heute abend eine große Versammlung ab, in der die Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen Bericht über die Arbeiten der Kommissionen erstatteten. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Süßner, teilte zunächst mit, daß der hochwürdigste Herr Bischof sich entschuldigen lasse und der Versammlung seinen bischöflichen Gruß entbiete. Generalsekretär Dr. Donders verlas den Wortlaut der Einladung, der von der Versammlung gebilligt wurde und in den nächsten Tagen in der Presse veröffentlicht wird. Weiter nahm die Versammlung Mitteilungen über das vorläufige Programm entgegen. Es bewegt sich in dem bisherigen Rahmen. Vorgelesen sind neben den geschlossenen und öffentlichen Versammlungen Sonderversammlungen des Volksvereins, der Organisation der christlichen Schule und der Heidenmissionen. Für die geschlossenen Versammlungen hat die Stadt Münster den großen Kathausaal zur Verfügung gestellt, wodurch erreicht wird, daß bei der nicht zu großen Entfernung des Rathauses von der Festhalle auf dem Neuplatz die Teilnehmer leicht von einer Versammlung zur anderen gelangen können. Die erste geschlossene Versammlung, in der das Präsidium gewählt wird, findet am Sonntag vormittag statt.

Aus der Rednerkommission konnte Prälat Prof. Dr. Mausbach mitteilen, daß die Redner für die öffentlichen Versammlungen gewonnen sind, und zwar neben altbekannten glänzenden rethorischen Rednern auch einige neuere tüchtige Kräfte. Die Auswahl der Redner biete Gewähr dafür, daß die Versammlung in Münster hinter früheren Versammlungen nicht zurückbleibe.

Aus der Pressekommission machte der Schriftführer Chefredakteur Frons die Mitteilung, daß die Vorbereitungen des Führers, des Festblattes, der Festkarte und der Festpostkarten beendet sind. Der 160 Seiten starke Führer mit dem neuen Stadtplan geht den Teilnehmern mit der Mitgliedskarte zu, für die der bekannte Glasmaler Melchior Leichter-Berlin, ein geborener Münsteraner, den Entwurf hergestellt hat.

Die Wohnungskommission hat, wie Kaufmann Roer mitteilte, bereits eine große Reihe Zimmer zur Verfügung gestellt erhalten. Auch sind benachbarte Orte an sie herangeführt, Gäste aufzunehmen.

Die Finanzkommission, für die Kaufmann Walker mann Bericht erstattete, hat einen Etat aufgestellt, der mit 110 000 Mark belanziert. Ein Garantiefonds

in Höhe von 80 000 Mark ist bereits gezeichnet, weitere Zeichnungen stehen in Aussicht, auch eine solche von der Stadt, an die sich die Kommission gewandt hat.

Die Baukommission hat, wie Regierungsbaumeister Hertel mitteilte, sämtliche Arbeiten schon vergeben. Mit der Errichtung der großen Festhalle auf dem Neuplatz, der dem Komitee bis zum 15. Oktober zur Verfügung steht, wird bereits in den nächsten Tagen begonnen. Der Bau der Halle ist der Firma Strohmeyer-Konstanz, die stets diese Halle liefert, übertragen worden. Von den weiteren Arbeiten sei erwähnt der Bau einer großen Halle unmittelbar gegenüber dem Hauptbahnhof, in der die Wohnungs-, Verkehrs- und Altarkommission während der Tage ihre Bureaus aufschlagen werden und in der auch die Eisenbahndirektion provisorische Schalter und Gepäckräume einrichtet.

Die Ausschmückungskommission gedenkt, wie Stadtrat Helmus mitteilte, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln reichlich auszukommen, da sie hofft, daß die Bürgerschaft, wie bei allen früheren Gelegenheiten, selbst für eine würdige und imposante Ausschmückung der Straßen sorgen wird.

Besondere Interesse erforderte der Bericht des Rechtsanwaltes Dr. Meinecke über die Arbeiten der Verkehrskommission. Diese Kommission hat bereits umfangreiche Vorarbeiten geleistet, um den am Sonntag zu erwartenden Fremdenzufluß von 100 000 Personen ordnungsgemäß zu regeln. Da der Hauptbahnhof diesen Massenverkehr allein nicht bewältigen kann, werden fünf provisorische Bahnhöfe errichtet, davon zwei am Vohlweg, zwei am Güterbahnhof und einer am Rangierbahnhof. Der Eisenbahnminister hat für die hierzu nötigen Anlagen bereits 64 000 Mark aus dem Dispositionsfonds bereitgestellt. Weiter hat diese Kommission den Restaurationsbetrieb auf dem Neuplatz bereits geregelt und sich mit der Leitung der katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Jünglingsvereine wurde nahe gelegt, den Katholikentag mit den Jünglingen nicht zu stark zu beschicken, da, wie Stadtverordneter Falger aus der Festzugskommission mitteilen konnte, der Festzug allein schon eine Beteiligung von über 50 000 Personen haben wird. Da dieser Vorbeimarsch an die vier Stunden dauern würde, so wird der Festzug getrennt und in zwei Linien an der auf dem Marienplatz zu errichtenden Ehrentribüne, auf der das Präsidium und die hochwürdigsten Herren Bischöfe Platz nehmen werden, vorbeimarschieren. Für die dem Festzuge folgenden Arbeiterversammlungen stehen insgesamt zehn Säle zur Verfügung.

Die Altarkommission, für die Pfarrer Wink-

hoff den Bericht erstattete, hat durch Einrichtung eines Festgottesdienstes in der Festhalle und bei gutem Wetter eines Gottesdienstes auf dem Domplatz dafür Sorge getragen, daß die von auswärts kommenden Besucher am Sonntag sämtlich Gelegenheit haben, ihrer kirchlichen Pflicht zu genügen. Am Dienstag abend findet eine eucharistische Feier im Dome statt, bei der ein Bischof die Predigt halten wird. Für die Geistlichen stehen in Münster etwa 110 Altäre zur Verfügung. Es müssen noch 40 bis 50 provisorische Altäre aufgebaut werden, um allen Geistlichen Gelegenheit zu geben, an den Tagen die hl. Messe lesen zu können.

Die Festkommission hat, wie Stadtrat Robert ausführte, bereits ein Festprogramm für den Begrüßungsabend in der Festhalle am Sonntag abend und für das Gartenfest am Mittwoch abend auf dem Schützenhofe entworfen. Aus den Kirchendörfern und den Chören der Jungfrauenkongregation hat sich ein 800 Köpfe starker gemischter Chor gebildet, der beim Begrüßungsabend unter der Leitung des Domvikars Königs mitwirken wird. Eine von Dr. Caselle gedichtete Begrüßungshymne hat durch den Kanonikus Griesbacher in Regensburg eine wirkungsvolle Komposition erfahren.

Museumsdirektor Dr. Weisberg teilte mit, daß die von der Kunstkommission vorbereitete Ausstellung neuzeitlicher christlicher Kunst im Saale des neuen Vorraum eine gute Besichtigung erfahren und auch die Ausstellung für ältere Kunst im Landesmuseum sehenswert ausgestaltet wird.

Die Werbekommission hat, wie Pfarrer Glasmeier mitteilte, bereits emsige und erfolgreiche Arbeit geleistet. Von 6000 ständigen Mitgliedern haben bereits ein Drittel ihren Beitrag schon eingezahlt und weitere 1000 auswärtige und 900 hiesige neue Mitglieder sind gewonnen.

Alles in allem ergab sich aus den Berichten der Herren, daß ein großer Teil Arbeit bereits geleistet ist. Dieses erkannte mit besonderem Danke auch der der Versammlung bewohnende Graf Droste-Erdbröste, der Vorsitzende des Zentralkomitees, an, der zum Schluß der bestimmten Erwartung Ausdruck gab, daß die altbewährte Tüchtigkeit der Bewohner Münsters in der Ausgestaltung katholischer Feste und der wahr, edle, feste katholische Glaube Münsters sich bei dieser Gelegenheit wiederum hervorragend zeigen werde.

Der Vorsitzende, Kommerzienrat Süßner, schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß auf die bevorstehende 61. Generalversammlung das Wort Windthorst's angewendet werden könne, das er 1885 der letzten Versammlung

## Nach Masuren und Ostpreußen

Reisebriefe von Alfred Pröhl

II.

Stundenlang braust der Fels durch fruchtbare Landkreise. Wälder und Felder, schmucke Ansiedlungen und dem Verfallenen nahe Strohhütten fliegen am Bahnfenster vorüber. Wenige Minuten hielt der Zug in Allenstein, das einmal durch die hysterische Frau v. Schönbeck viel genannt wurde, dann ging es weiter bis Korschen. Hier wurde umgestiegen und nun ging die Fahrt durch ein freundliches Stück Erde, das mit jedem Kilometer schöner wurde. An die Stelle weiter, ebener Flächen trat hügeliges Land, eine Stadt — Rastenburg — wurde passiert, noch einige Stationen, und nun hielt der Zug an unserem Ziele, in der Stadt Löben im Lande der Masuren. Wenn schon während der Fahrt rechts und links der Bahnstrecke ausgedehnte Wasserflächen sichtbar gewesen, so befand man sich doch jetzt mitten im Gebiete der masurischen Seen, das während der folgenden Tage durchstreift werden sollte. Löben ist ein Städtchen von ungefähr 7000 Einwohnern, hat aber einen ziemlich regen Verkehr, der noch durch die etwa 900 Mann starke Besatzung der nahen Festung Vohren einen bunten Anstrich erhält. Den ankommenden Fremden wird von den Ortseingewohnten nachdrücklich ein Spaziergang in die Umgebung der Stadt empfohlen. Man darf solchem Rate gern Folge leisten. Der erste Ausflug führte uns über eine lange Lindenallee nach dem Stadtwalde, in welchem sich das Schützenhaus befindet. Unter hohen Bäumen läßt sich's hier gut rasten. Nach einigen Schritten erreicht man einen Teich, der sich seiner bewaldeten Ufer wegen wie ein stiller kleiner Bergsee ausnimmt. Er dient wirtschaftlichen Zwecken, denn in der klaren Blut tummeln sich viele feiste Karpfen, die zu füttern ein Vergnügen gewährt. Verschlungene Waldespfade führen schließlich zu einem Aussichtspunkt, Wilhelmshöhe genannt. Ein hölzerner Aussichtsturm, der die hohen Baumspitzen um einige Meter überragt, wird bestiegen und auf einmal erschaut das Auge etwas ganz Neues und Ungeahntes: Seen und wieder Seen, größer als die bekannten in Oberbayern, ein anmutiges Ge-

lände mit langgestrecktem dunklen Waldstreifen, kleinen Ortshäusern, weit von einander entfernt und einsam daliegenden Gehöften. Viele Meilen weit sieht man von dieser Warte nach allen Richtungen ins Land und hätte es noch vor einer halben Stunde nicht für möglich gehalten, hier eine so freundliche und anheimelnde Gegend anzutreffen. Auf schöner Straße oder auf guten Fußwegen kann der Rückweg zur Stadt erfolgen. Der nächste Morgen schon brachte neue und interessante Eindrücke. In Löben war Markttag, frühzeitig schon waren die Bauernfrauen aus ihren Dörfern aufgebrochen und schwer belad auf dem großen Marktplatz angekommen. Die Händlerinnen aus den an den Seen gelegenen Orten hatte ein Dampfboot herübergebracht. Ein lebhaftes Treiben entfaltete sich nun auf dem weiten Plage. Auffällig war eine ganze Reihe von Fleischbuden, wo frisch geschlachtete Ware rege Abnahme fand. Einen interessanten Handelsartikel bilden geräucherter Maränen, Seefische von der Größe der Heringe, aber sehr zartfleischig und überaus schmackhaft. Auffällig war, daß auf dem Löbener Markte den Händlerinnen jede Gelegenheit fehlt, es gibt weder Schemel noch Bänke, sondern die Marktfrauen stehen während des ganzen Vormittags auf einem Plage und suchen höchstens einmal am Kaffeewagen, der stets mit aufgefahren wird, Erquickung. Der zweite Spaziergang in Löbens Umgebung besteht in einem Rundgange um die Festungswerke. Außerlich lassen sie kaum auf eine militärische Befestigung schließen; man glaubt, einige langgestreckte Hügel mit gärtnerischen Anlagen vor sich zu haben. Aber die Klänge, die aus den Festungswällen herausdringen und viele militärische Gebäude lassen doch erkennen, daß man hier eifrig dem Gott Mars dient. Auf dem Rückwege genießen wir noch einen wunderbaren Seeblick, begegnen auf der Landstraße vielen Bauernefahrern mit ohnergewöhnlich breiten Achsen und rüsten uns, nach Löben zurückgekehrt, zu einer circa fünfständigen Seefahrt, die uns mit dem Marktschiffe nach Schimonken und zurück bringen soll. Hinter dem Bahnhof befindet sich ein kleiner Hafen. Umgeben von großen Lastkähnen, Booten und Schlepfern liegt die „Wöbe“, das Passagierschiff da. Es ist in der Hauptsache

dazu bestimmt, heute die Marktfrauen nach ihren Heimatsorten zurückzubringen, dennach sind nur wenig Touristen an Bord und wir haben Gelegenheit, Land und Leute kennen zu lernen. Fällt ihnen auch das Deutschsprechen schwer, so sind doch die Masuren recht freundlich und mitteilsame Leute. Ihre Sprache ist polnisch, aber doch eine ganz andere Mundart, als etwa jene polnisch, das in Vohren und weiterer Umgebung gesprochen wird. Auf unserer Fahrt werden die Orte Hydzejew, Bogajewen, Groß-Jagodnen und Salvia berührt. Für den Touristen ist die Orientierung noch etwas schwer, da an allen Haltepunkten der Dampferfahrt die Ortsangabe fehlt. Auch die Landungsstellen darf man sich nicht so vorstellen, wie diejenigen an der Elbe. Ein paar Holzbocke, über die Bretter gelegt sind, stellen die Landungsbrücken dar. Aber es geht auch mit solch primitiver Einrichtung und es gewährt einiges Vergnügen, die Leute über die schaukelnden Bretter laufen zu sehen. Die Fahrten selbst auf den kleinen, aber bequem und zweckmäßig ausgestatteten Dampfern vermitteln ganz hervorragende Genüsse. Man hatte sich ja gar keinen Begriff von der Größe dieser Seen gemacht. Schon der Verlauf des ersten Reisetages bot des Schönen und Erhabenen in Menge. Während die „Wöbe“ durch die Wellen stürzte, blieben Löben mit der nahen Festung Vohren immer mehr zurück, machte aus der Ferne den Eindruck eines südländischen Gassenstädtchens, und dichten Wäldern und einsam gelegenen Niederlassungen ging es entgegen. Schwärme wilder Enten tummelten sich auf der riesigen Wasserfläche, Wägen kreisten in elegantem Flug über unser Schiff, aus düstem Schilfwerk ertönte das Kreischen von Wassergeflügel, und drüben auf den Ufern weideten stattliche Rinderherden. Nachdem der Löwentinsee durchkreuzt war, fuhr das Schiff durch den kleineren Seitensee, diesem folgt der große Jagodner See. Nach teilweiser Befahrung des großen Sees fließt das Schiff durch einen der Kanäle, die alle Seen miteinander verbinden und legt schließlich im großen Schimonken an, von dem aus die Rückfahrt erfolgt. Noch ein kurzer Stadtbummel in Löben, dann galt es, sich für den nächsten Tag zu rüsten, der eine circa zwölfstündige Seefahrt bringen und uns alle Reize des masurischen Landes erschließen sollte.